

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sernsprecher Nr. 9
Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:

In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 233

Donnerstag, den 4. Oktober 1928

102. Jahrgang

Die Reparations- und Räumungsfrage

Festsetzung der Reparationsschuld auf 40 Milliarden?

Ein phantastisches Projekt.

U. Paris, 4. Okt. Von den in Genf vom Rat der Sechszehn beschlossenen beiden Kommissionen, der Finanzkommission und der Feststellungs- und Vergleichskommission, wird, wie es scheint, als erste die Finanzsachverständigenkommission gebildet werden. Die der „Intransigeant“ hierzu zu wissen glaubt, ist bereits ein Einverständnis bezüglich des Datums und des Sitzungsortes zwischen den Alliierten und Deutschland erzielt worden, und zwar soll die Kommission Anfang Dezember in Paris zusammentreten.

Das Blatt gibt dann nach Informationen, die es aus bestunterrichteten Quellen erhalten haben will, folgende Darstellung des zu behandelnden Hauptproblems: Deutschland werde außer den notwendigen Sicherheitsgarantien die Mobilisierung seiner Schuld im Bereiche des Möglichen anbieten, um als Gegenleistung die vorzeitige vollständige Räumung des linken Rheinflusses zu erhalten. Die in London 1921 genannte Schuldziffer von 132 Milliarden Goldmark werde von Deutschland seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes angefochten. Deutschland verweise darauf, daß der Dawesplan die höchste Jahresleistung auf 2,5 Milliarden Goldmark festgesetzt habe, was bei 5 v. H. Verzinsung und 1 v. H. Amortisation nur einer Schuld von 40 Milliarden Goldmark entspreche. Auch Frankreich und die Alliierten neigten heute zu der Ansicht, daß die Zahl von 132 Milliarden Goldmark vor allen Dingen infolge der seit 1921 eingetretenen Transfereschwierigkeiten revisionsbedürftig sei. Die französische Regierung wolle jedoch von Deutschland den Betrag ihrer Schulden an die Alliierten zusätzlich der Wiederanbauentschädigung verlangen. Frankreich schulde den Vereinigten Staaten und England zusammen 189 651 484 000 Franken. Im Falle einer sofortigen en bloc-Liquidierung würde sich die Schuld jedoch auf rund 80 Milliarden Franken ermäßigen. Hierzu kämen 100 Milliarden für Kriegsschäden in den besetzten Gebieten, so daß sich eine Gesamtschuld von 180 Milliarden Franken oder 30 Milliarden Goldmark ergibt, die Frankreich von Deutschland erhalten müßte. Da Frankreich ein Recht auf 52 v. H. der Reparationszahlungen hat, würde sein Anteil

eine deutsche Gesamtreparationschuld von ungefähr
60 Milliarden Goldmark

voraussetzen. Da die französische Regierung aber offiziell mitgeteilt habe, daß sie von ihren Schuldnern nur die Be-

träge beanspruchen würde, die erforderlich zur Tilgung seiner eigenen Schuld gegenüber den Vereinigten Staaten und England seien, so brauchten die Forderungen der Alliierten gegenüber Deutschland 40-45 Milliarden Goldmark nicht zu übersteigen. Diese Meinung sei wenigstens in den diplomatischen Kreisen verbreitet.

Es scheint, so meint der „Intransigeant“, daß im Augenblick

ein Abkommen zwischen dem Reich und den Alliierten auf der Basis einer Regelung von 40 Milliarden Goldmark, von denen Frankreich 30 Milliarden Goldmark erhalten würde, sehr wahrscheinlich sei. Diese Schuld könnte vollständig nach vielleicht 6 bis 8 Jahren und mehr in Abschnitten von 2 bis 5 Milliarden Goldmark mobilisiert werden. Man könnte damit beginnen, alle Industrie- und Eisenbahnbonds des Dawesplanes mit Hilfe internationaler Anleihen nutzbringend, die der Markt aufnehmen könnte. Dafür würde sich die vollständige Rheinlandräumung vor 18 Monaten vollziehen. Falls die Vereinigten Staaten und England ihre Forderungen gegenüber Frankreich ermäßigten, könnte Frankreich ebenfalls seine Forderungen an Deutschland herabsetzen.

Wie sich Frankreich die Einleitung der Räumungsverhandlungen denkt.

Der „Ezzeltor“ nimmt, anscheinend offiziös beeinflusst, anknüpfend an den Besuch General Guillaumats bei Briand Stellung zu der Frage der Rheinlandräumung. Man wolle, die Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung in technischer und politischer Beziehung so weit klären, daß bei den in Genf vorgesehene Verhandlungen keine Verzögerung eintrete. Nachdem die Ministerpräsidenten der deutschen Gliedstaaten die Haltung der deutschen Völkerbundsdelegation gebilligt hätten, werde wahrscheinlich der deutsche Botschafter gegen Ende der kommenden Woche ein Memorandum überreichen, das gleichzeitig in Paris, London, Rom und Brüssel übergeben werde. Es handele sich um eine Mitteilung, ob Deutschland die Rheinlandfrage auf das juristische Gebiet übertragen wolle, indem es Artikel 231 des Versailler Vertrages anrufe und die Räumung des besetzten Gebietes als ein Recht verlange, daß alle Gegenleistungen ausschließe oder auf das politische Gebiet, indem es einwillinge, daß als Gegenleistung für die Räumung finanzielle Abmachungen getroffen und ein Feststellungs- und Befehlsgremium zur Prüfung aller Streitigkeiten in der entmilitarisierten Rheinlandzone eingerichtet werde.

„Graf Zeppelins“ große Fahrt

Heimflug von Berlin über Sachsen

Das Luftschiff über Berlin.

U. Berlin, 4. Oktober. Pünktlich um 9 Uhr traf gestern das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von Hamburg kommend über Berlin ein, begleitet von einer Flugzeugstaffel. Das Luftschiff flog auf das Stadtiunere zu, von Hunderttausenden bejubelt unter Glodengeläute und dem Heulen der Fabrikstreifen. Oberbürgermeister Bösch richtete auf funktentelegraphischem Wege an das Luftschiff folgenden Gruß: „Den Grafen Zeppelin“, seine Erbauer und seine Führer grüßt die Reichshauptstadt, ihre Bevölkerung und ihre Verwaltung herzlich. Das neue deutsche Luftschiff möge als willkommener Gast bald bei uns einkehren.“

Beim Eintreffen des „L. 3. 127“ in Berlin richtete Reichsverkehrsminister v. Guérard folgenden Begrüßungsfunkspruch an Dr. Eckener: Die Reichsregierung begrüßt das Luftschiff über der Reichshauptstadt. Sie ist mit ganz Deutschland stolz auf das neueste große Werk deutscher Wissenschaft, deutscher Technik, deutscher Tatkraft. Dem verdienten Führer Dr. Eckener und der gesamten Besatzung wünscht die Reichsregierung glückhafte Fahrt zu Ehren des deutschen Namens.

Dr. Eckener richtete vom Luftschiff aus folgenden Gruß an die Berliner: „Ich danke für den freundlichen Willkommensgruß, der mir soeben durch den Herrn Oberbürgermeister dargebracht wurde. Ich möchte aber in erster Linie zu Ihnen deswegen sprechen, um mein Bedauern darüber auszudrücken, daß wir Sie gestern so schmerzhaft enttäuscht haben. Die Wetterkarte zeigte aber ein so ungünstiges Bild, daß ich ernsthaft besürchten mußte, bei sehr schlechtem Wetter

gestern zu Ihnen zu kommen, wobei weder Sie uns, noch wir Sie gesehen hätten. Die Zeit zwischen gestern und heute haben wir uns damit vertrieben, daß wir um ein schlecht Wettergebiet herumführen und einige Uebungen auf der Nordsee veranstalteten. Vor genau 12 Stunden waren wir noch über Yarmouth in Südengland. Wir sind von dort bis an die bänische Grenze geflogen und konnten nun zu Ihnen kommen.“

Hindenburgs Dank an „Graf Zeppelin“.

Ämtlich wird mitgeteilt: Bei seinem Besuch in der Reichshauptstadt hat Dr. Eckener mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ das Haus des Herrn Reichspräsidenten überflogen und auf das Dach des Hauses einen Blumenstrauß mit einem Glückwunsch aufgeworfen. Der Herr Reichspräsident hat Dr. Eckener durch nachstehenden Funkspruch gedankt: Danke herzlich für Blumenstrauß und sende beste Glückwünsche zu neuem Erfolge und für weitere Flüge. von Hindenburg, Reichspräsident.

Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“.

Auf der Rückfahrt besuchte das Schiff Sachsen und flog von hier über Nürnberg direkt Friedrichshafen zu. In Sachsen wurden die Städte Leipzig, Dresden, Chemnitz und Zwickau überflogen. Nach 3 Uhr nachmittags überflog das Luftschiff von Dinkelsbühl herkommend die bayerisch-württembergische Grenze. Es erschien, von der Bevölkerung überall jubelnd begrüßt über Ellwangen a. J., über Alten und über Heidenheim. Um 4.40 Uhr kam es wieder an seinen Ausgangspunkt Friedrichshafen, wo es von einer großen Menschenmenge erwartet wurde. Das Luftschiff machte noch einige große Schleifen über dem Bodensee und landete um halb 6 Uhr auf dem Werftgelände glatt.

Tages-Spiegel

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern abend nach 34-stündiger Fernfahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Die Rückfahrt von Berlin erfolgte über Sachsen.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages nahm die Berichte des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Schubert über die Genfer Verhandlungen entgegen. Die Aussprache hierüber wird heute fortgesetzt.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird voraussichtlich schon vor Ende des Monats seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen können.

Die französische Zeitung „Intransigeant“ veröffentlicht einen phantastischen Plan zur Lösung des Reparationsproblems. Die von Deutschland zu bezahlende Reparationschuld beträgt darnach 40 Milliarden Reichsmark.

Eine deutsche Note zur Räumungsfrage, wird laut „Ezzeltor“ in Paris unmittelbar nach der Rückkehr des Botschafters von Hoch Ende der nächsten Woche erwartet.

Der Erfinder Valier hat mit seinem Raketenwagen neue Versuchsfahrten bei Halberstadt gemacht. Es wurde eine Geschwindigkeit von 200 Kilometern erreicht.

Das Ergebnis der Fernfahrt.

Ueber das Ergebnis der 34 1/2-stündigen Fernfahrt ist man in den Kreisen des Luftschiffbaus Zeppelin wie auch auf Seiten der Fahrteilnehmer sehr zufrieden. Während der ganzen Fahrt war die Führung des Luftschiffes auch bei starken Gegenwinden und Regen Herr der Lage. Im ganzen hat das Schiff 2600 Kilometer zurückgelegt. Die größte Höhe betrug 2875 Meter. Vor der Amerikafahrt sollen nunmehr noch die Schlagelegenheiten für die Mannschaften eine Aenderung erfahren, da sich während der Fahrt herausstellte, daß die Räume zu stark der Zugluft ausgesetzt sind und sich eine empfindliche Kühle bemerkbar macht. Besonders während der Nachtfahrt an der englischen Küste und der Nordsee hatte die Mannschaft sehr unter diesem Uebelstande zu leiden. Indes dürfte dieser Nachteil in kurzer Zeit beseitigt sein. Noch im Laufe der Woche findet dann die letzte Werftstättenfahrt statt.

Im Vordergrund aller Vorbereitungen aber steht nach wie vor die Ueberquerung des Atlantik. Aller Voraussicht nach dürfte „Graf Zeppelin“ am Sonntag startbereit sein. Auch bei der ersten Fahrt wurden sämtliche Motoren auf einzelnen Etappen mit Triebgas in den verschiedensten Zusammenstellungen ausprobiert. Das Ergebnis war wie bei den ersten Versuchen ausgezeichnet.

Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses

U. Berlin, 4. Okt. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat gestern vormittag unter starker Beteiligung aller Parteien zur Erörterung der Genfer Verhandlungen zusammen. Den Vorsitz führte Abg. Scheidemann (Soz.), von der Reichsregierung nahmen Reichsminister Müller, ferner die Minister Dr. Curtius, Severing, Dr. Hilferding und von Guérard an den Verhandlungen teil. Von Vertretern der Länder waren auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Held und der württembergische Staatspräsident Dr. Wolf anwesend. Der Reichskanzler machte längere Ausführungen, zu deren Beginn er mitteilte, daß nach den neuesten Nachrichten der Letzte der Reichsaußenminister wahrscheinlich schon Ende dieses Monats soweit wieder hergestellt sein werde, um seine Amtsgeschäfte in vollem Umfange aufzunehmen. Der Reichskanzler gab dann einen Ueberblick über die Haltung der deutschen Delegation in Genf, berichtete insbesondere über die Einleitung und Durchführung der deutschen Räumungsaktion und stellte am Schluss seiner Ausführungen fest, daß die Genfer Verhandlungen einen Fortschritt gebracht hätten.

Nach dem Reichskanzler sprach Staatssekretär v. Schubert im einzelnen über eine Reihe von Fragen, die in den Genfer Verhandlungen eine Rolle gespielt haben. In die Ausführungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt schloß sich im weiteren Verlauf der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages eine sehr umfangreiche Aussprache an, die aber wegen der vorge-rückten Zeit nicht zu Ende geführt werden konnte. Sie wird heute fortgesetzt.

Das misstratene Marineabkommen

In den letzten Wochen hat das englisch-französische Flottenabkommen in der Welt viel Unruhe erregt. Man sah darin besonders in Deutschland die Befestigung einer neuen Unterte, ein Gedanke, der vielerorts zu Besorgnissen Anlaß gab. Wie sich jetzt aber mehr und mehr herausstellt, ist es lediglich die etwas unglückliche Diplomatie des englischen Außenamts, welche das große Mißtrauen gegen das Abkommen heraufbeschworen hat. Das Unglück begann in der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf. Im Frühjahr letzten Jahres geriet diese Kommission bei der Beratung der Beschränkung der Seerüstung (der Beschränkung derjenigen Schiffskategorien, die im Washingtoner Abkommen nicht einbegriffen sind, nämlich Kreuzer von 10 000 Tonnen und kleinere Kriegsschiffe) auf einen toten Punkt, da Frankreich die englische These rundweg ablehnte. England schlug vor, die Tonnageziffer für jede Schiffskategorie festzusetzen, Frankreich verlangte die Festlegung der Gesamttonnage für die Gesamtflotte jedes Landes. Mit anderen Worten: Frankreich wollte sich die Möglichkeit sichern, innerhalb des Gesamtraumens der Tonnage so viele Unterseeboote zu bauen, wie es für gut findet. Um irgendwie über diesen toten Punkt zu gelangen, schlug der Vorsitzende der Kommission vor, die Experten von Paris und London sollten zunächst untereinander einig zu werden versuchen. Dies führte zu langwierigen privaten Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Experten. Nach reichlich einem Jahr kamen sie zu einem Kompromiß, nämlich zu dem sogenannten Flottenabkommen, das selbstverständlich kein Flottenabkommen im üblichen (militärischen) Sinne ist. Beide Parteien gaben ein Stück weit nach, indem sie sich darauf einigten, der Abrüstungskommission vorzuschlagen, daß für die Kategorie der schwer bestückten Kreuzer von 10 000 Tonnen, sowie für große Unterseeboote (über 600 Tonnen) eine Höchstzahl festgesetzt werden soll, während sich die Kommission mit den kleineren leicht bestückten Kreuzern und Zerstörern und den Unterseebooten über 600 Tonnen überhaupt nicht befassen soll. Dieses Kompromiß würde den Franzosen das Recht lassen, nach Belieben kleine Unterseeboote zu bauen, womit sich die englische Admiralität offenbar abgefunden hat, da die Hauptgefahr für die englische Versorgung ohnehin aus der Luft und nicht vom Wasser her kommt; die Engländer selbst würden die Möglichkeit haben, nach Belieben kleine, schnelle und relativ leicht bewaffnete Kreuzer und Zerstörer zu bauen, während der Hauptwunsch der Amerikaner, an dem die Genfer Konferenz scheiterte, wieder nicht erfüllt würde, indem eben die Zahl der großen Kreuzer (10 000 Tonnen) strikt beschränkt werden soll.

Diese Übereinkunft war selbstverständlich kein Geheimplan, sondern sie sollte den Konferenzteilnehmern (in erster Linie den Amerikanern) alsbald vorgelegt werden, was auch geschah. Die Amerikaner schlugen selbstverständlich Lärm, weil sie sich mit einer so einseitigen Lösung nicht abfinden konnten, und da Chamberlain den Plan auf die denkbar unglücklichste Weise bekannt gab, ohne genau zu sagen, worum es sich handle, entstand auf allen Seiten Verdacht, wobei jeder etwas anderes Böses vermutete. Man sprach von einem wirklichen Flottenabkommen und von anderen militärischen Konventionen mit Frankreich. Der Verdacht wurde dadurch bestärkt, daß die Engländer zur gleichen Zeit

— vermutlich in gewissem Zusammenhang mit der Flottenfrage — mit Frankreich über einen wichtigen Punkt der Landabrüstung einig geworden waren: England gab seinen bisherigen Widerstand gegen die französische Forderung auf, daß Reservisten bei der französischen Heeresbeschränkung nicht mitgerechnet werden sollen. — England hat Amerika gegenüber das Falscheste getan, was es tun konnte, indem es der Washingtoner Regierung die Möglichkeit gab, gegen alle Angriffe auf ihre Außen- und Rüstungspolitik die „hinterhältige“ Politik Englands als wirksames Argument anzuführen. Das Abkommen kann deshalb schon heute als tot gelten.

Angeichts einer solch verfehlten Politik muß man den Eindruck gewinnen, daß das Londoner Außenamt nicht imstande ist, in seiner europäischen Politik eine klare und wohl abgemessene Linie einzuhalten. Wo Frankreich in Betracht kommt, zeigt das Foreign Office eine beängstigende, oft auch eine lächerliche Disposition zu mißdeutungs-fähigen und für andere unerfreuliche Handlungen. Diesmal richtete sich die Entgeißlung gegen Amerika, während es sonst in der Regel der Fall ist, daß Deutschland durch die englische Politik zu Schaden kommt.

Forderungen der englischen Arbeiterpartei

Die englische Arbeiterpartei fordert Aufgabe des Flottenabkommens, sofortige Zurückziehung der britischen Besatzungstruppen und wirksame Abrüstung.

II. London, 3. Okt. Auf dem Arbeiterparteitag wurde eine Entschliebung zur Außenpolitik angenommen, in der von der Regierung die Unterzeichnung des allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages, die Aufgabe des Flottenabkommens mit Frankreich, die sofortige Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheinlande und die Unterzeichnung eines wirksamen Abrüstungsvertrages gefordert wird.

Die Entschliebung wurde von Ramsay MacDonald begründet. Der Redner stellte fest, daß die Baldwinregierung den Friedensbestrebungen des Völkerbundes während ihrer ganzen Amtszeit nur Hindernisse in den Weg gelegt habe. Anstatt Klarheit zu schaffen, habe sich die britische Regierung auf den Abschluß von Kompromissen mit anderen Mächten eingestellt. Immer wenn die Abrüstungsfrage von ihr erwogen wurde, sei dies unter der Voraussetzung geschehen, daß England sich für den Krieg vorzubereiten habe. Das englisch-französische Flottenabkommen stelle keine Vereinbarung zur Förderung der allgemeinen Abrüstung dar, sondern beide Regierungen seien sich über ihre Bedürfnisse im Falle eines Krieges schlüssig geworden. Die Arbeiterpartei werde bei Wiederzusammentritt des Unterhauses die Veröffentlichung eines Weißbuchs verlangen, in dem das Abkommen und der gesamte damit verbundene Meinungsaustrausch enthalten sein müßte. Weber für Frankreich noch für England sei es nützlich, mit anderen Nationen an Schulter zusammenzusehen, um die eigenen Interessen zu wahren. Notwendig sei es, eine Grundlage für die Ausschaltung des Krieges zu schaffen und zwar durch Förderung des Schiedsgerichtswesens und des gegenseitigen Vertrauens.

Beunruhigung in Oesterreich

In Oesterreich haben die innerpolitischen Verhältnisse wiederum eine besorgniserregende Zuspitzung erfahren. Die

österreichischen Heimwehren, eine Selbstschutzorganisation der Rechtsparteien, haben auf den 7. Oktober einen Aufmarsch in Wiener-Neustadt anberaumt. Die österreichische Sozialdemokratie hat darauf sofort eine Gegenkundgebung vorbereitet, welche von der Regierung jedoch untersagt wurde. Scharfe Erklärungen der politischen Gegner haben eine Stimmung heraufbeschworen, die nichts Gutes ahnen läßt. Man rechnet damit, daß es in Wiener-Neustadt zu Zusammenstößen kommen wird, die bei der Stärke der gegnerischen Massen einen gefährlichen Charakter annehmen können. Die Erregung in der Stadt ist derart groß, daß viele Einwohner die Stadt verlassen oder sich mit Proviant versehen, da man — wie bei den letzten Wiener Unruhen — Plünderungen in den Geschäften befürchtet.

Der Nationalfeiertag der chinesischen Republik

Die Nanjing-Regierung fordert Zurückziehung der fremden Truppen.

II. Peking, 4. Okt. Nach einer amtlichen Meldung aus Nanjing hat die Nanjing-Regierung beschlossen, den 10. Oktober zum Nationalfeiertag der chinesischen Republik zu erheben. An diesem Tage wird die Regierung eine Kundgebung an die fremden Mächte richten, in der festgestellt werden soll, daß die chinesische Republik nur das Ziel habe, die Einheit des chinesischen Volkes wiederherzustellen. In der Kundgebung wird weiter die Zurückziehung der fremden Truppen gefordert werden. Die Nanjingregierung sei dafür bereit, mit allen Mächten neue Verträge abzuschließen, sowie die fremden Interessen in China zu schützen.

Einer weiteren amtlichen Meldung zufolge soll am 10. Oktober auch in Mukden die Flagge der Kuomintang gehißt werden. Die Nanjing-Regierung hat beschlossen, Marshall Tschanghueliang zum Oberbefehlshaber der nordmandschurischen Truppen zu ernennen.

Mißglückter Anschlag auf den japanischen Kaiser

II. Tokio, 4. Okt. Die Polizei verhaftete einen Anarchisten, der einen Anschlag auf den Kaiser geplant hat. Der Kaiser wohnte der ersten japanischen Gerichtsitzung mit Geschworenen bei. Beim Verlassen des Gebäudes stürzte sich dem Kaiser ein Anarchist entgegen, der einen Gegenstand in der Hand hielt. Er wurde jedoch sofort von der Polizei verhaftet.

Im Zusammenhang mit dem Anschlag der japanischen Anarchisten gegen den japanischen Kaiser hat die Tokioer Polizei 47 Verhaftungen in Tokio vorgenommen. Die japanische Arbeiterpartei „Rote Kaminto“ wurde aufgelöst und die Vertreter der Arbeiterpartei in das Gefängnis gesteckt. Man beschuldigt sie, den Anschlag gegen den japanischen Kaiser angezettelt zu haben. Die Zeitung „Hoch“ fordert die Ausweisung aller russischen Kommunisten, weil sie die Anführer des sozialen Bürgerkriegs seien.

Der Seewolf.

Von Jack London.

58)

(Nachdruck verboten.)

„Und wenn ich rufen würde?“ fragte Maud.
„Sie sind mir zu teuer, als daß ich Ihnen etwas tun würde.“ sagte er faust — ja, es lag eine Zärtlichkeit, fast eine Liebföngung in seiner Stimme, die mich zusammenzuden ließ — „aber tun Sie es doch lieber nicht, denn ich würde prompt Herrn van Wehden das Genick brechen.“
„Dann darf sie meinetwegen gern rufen,“ sagte ich trotzig.

„Ich glaube kaum, daß sie den großen amerikanischen Kritiker Humphrey van Wehden opfern würde!“ lachte er spöttisch.

Wir schwiegen und wir hatten uns schon so aneinander gewöhnt, daß das Schweigen uns nicht verletzen machte; und als das rote und das weiße Licht verschwunden waren, gingen wir wieder in die Kajüte, um das unterbrochene Abendbrot zu beenden.

Maud sprach Davsons Gedicht „Impenitentia Ultima“. Sie tat es wundervoll, aber ich beobachtete nicht sie, sondern Wolf Larsen. Der Blick, den er Maud zuwarf, faszinierte mich. Er war ganz außer sich und ich bemerkte, daß er unbewußt die Lippen bewegte und Wort für Wort so schnell formte, wie sie es aussprach. Er unterbrach sie bei folgenden Zeilen:

„Und ihre Augen sollten mein Licht sein, wenn die Sonne hinter mir erlosch,
Und die Bratfischen in ihrer Stimme sollten der letzte Ton in meinem Ohre sein.“

„Es sind Bratfischen in Ihrer Stimme,“ sagte er geradezu und in seinen Augen flammten die goldenen Lichter. Ich hätte jauchzen mögen über ihre Ruhe und ihren Gleichmut. Sie beendete die Schlußstrophen, ohne zu stocken, und lenkte die Unterhaltung in weniger gefährliche Bahnen. Und die ganze Zeit hindurch sah ich in halber Betäubung da, der Lärm aus dem Zwischendeck ertönte durch das Schott, und der Mann, den ich fürchtete, und die Frau, die ich liebte, sprachen immer weiter.

Wenn Wolf Larsen je den Gipfel des Lebens erreichte, so tat er es jetzt. Immer wieder vergaß ich meine eigenen Gedanken, um ihm zu folgen, und ich folgte ihm mit Erstaunen, unmittelbar bezwungen durch seinen wunderbaren Vortrag, durch den Rhythmus seiner Leidenschaft,

denn er predigte die Leidenschaft des Aufruhrs. Und plötzlich zitierte er aus Miltons Lucifer.

Die Kajüte hallte wider von seiner Stimme, wie er so, hin und her schwanlend, das sonnenverbrannte Gesicht leuchtend und mit stolz zurückgeworfenem Kopfe da stand und die Augen golden und männlich, fest und unwiderstehlich auf Maud heftete, die in der Tür stand.

Wieder lag dies unsagbare Entsetzen in ihrem Blick, und, Unnahel stüßend, sagte sie: „Sie sind Lucifer.“ Die Tür schloß sich und sie war fort. Er starrte ihr eine



Und ich sah Maud, die sich aus den Armen Wolf Larsens zu befreien suchte.

Weile nach, dann kam er wieder zu sich und wandte sich zu mir.

„Ich will Louis am Rad ablösen,“ sagte er kurz. „Am Mitternacht werden Sie mich ablösen. Jetzt legen Sie sich am besten nieder und schlafen ein bißchen.“

Er zog ein Paar Fausthandschuhe an, setzte seine Mütze auf und stieg die Treppe hinauf, während ich seiner Aufforderung, mich niederzulegen, Folge leistete. Ohne einen mir bewußten Grund, nur einer geheimnisvollen Eingebung folgend, entkleidete ich mich nicht, sondern legte mich völlig angekleidet in die Koje. Eine Zeitlang lauschte ich auf den Lärm im Zwischendeck und stellte Betrachtungen an über die Liebe, die zu mir gekommen war, aber mein

Schlaf war auf der „Hoch“ gefund und natürlich geworden und bald erstarben Singen und Schreien, meine Augen schlossen sich und mein Bewußtsein sank in den Halb- und Schlaf.

Ich weiß nicht, was mich weckte, aber ich stand ganz wach vor meiner Koje und meine Seele zitterte wie in Gefahr, als hätte mich Trompetenschall gerufen. Ich riß die Tür auf. Die Kajüte lampen war tief herabgebrannt. Und ich sah Maud, meine Maud, die sich aus den Armen Wolf Larsens zu befreien suchte. Ich konnte ihre verzweifelte Anstrengungen sehen, sie preßte ihr Gesicht gegen seine Brust, um ihm zu entkommen. Alles dies sah ich in einem Nu und schon sprang ich in die Kajüte.

Ich schlug ihm mit der Faust mitten ins Gesicht, aber der Schlag hatte keine Kraft. Er brüllte wie ein wildes Tier und schob mich mit der Hand weg. Er schob mich nur, legte mich mit dem Handrücken fort, aber so ungeheuer war seine Kraft, daß ich fortgeschleudert wurde wie von einem Wurfgeschloß. Ich stieß gegen die Tür des Raumes, in dem Thomas Mugridge früher geschlafen hatte, und das Paneel zersplitterte unter der Wucht meines Körpers. Schwanlend richtete ich mich wieder auf und befreite mich mit Mühe aus den Trümmern der Tür. Einen Schmerz fühlte ich nicht, ich war nur von einer grenzenlosen Wut beherrscht. Ich glaube, daß ich laut schrie, als ich zum zweitenmal mit gezücktem Messer ansprang.

Aber es mußte etwas geschehen sein. Sie taumelten auseinander. Maud lehnte sich mit ausgestreckter Hand gegen das Schott. Wolf Larsen aber schwankte, die Linke gegen die Stirn gepreßt und die Augen bedeckend, während er halb betäubt mit der Rechten nach einem Halt suchte.

Alles Unrecht, alle Demütigungen, alles, was ich und andere durch ihn erlitten, die Ungeheuerlichkeit, die allein in der Existenz dieses Mannes lag, standen in blendender Helle vor mir. Blind, wahnsinnig, sprang ich auf ihn los und stieß ihm das Messer in die Schulter. Mir war sofort klar, daß es nichts als eine Fleischwunde war — ich hatte den Stahl in seinem Schulterblatt knirschend hören — und hob nochmals das Messer, um ein Ende zu machen.

Aber Maud hatte meinen ersten Stoß gesehen und schrie: „Nicht! Bitte nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 4. Oktober 1928
Herbst.

Zum Erntedankfest rüstet sich der Bauer. Schon winkt, von eiserner Pflugschar aufgerissen, der Schoole bräunlicher Leib den kommenden Saaten entgegen. Saat — Reife — Frucht und Tod, sie alle sind zeitlich begrenzt im ewigen Kreislauf des Naturgeschehens. Dem Menschen, der alles Sein um sich kraft seines schöpferischen Geistes zu beselen trachtet, enthüllt sich die ganze Größe des Wachstumswunders nie deutlicher denn an den Tagen letzter Fruchtreife, da ihm nach der Spannung arbeitsreicher Erntewochen Berufsamt zur eigenen Einkehr mahnt.

Letzte Reife — Zeit der Einkehr. Ergreift nicht plötzlich lange Sorge, Mutlosigkeit des Menschen Herz, wenn wir am Ziele, vor der Reife stehen, und vielleicht auch Bitternis? Wo ist die Früchtesterfüllung, die den Blütenstimmern vergangener Sonnentage restlos aufwiegt? So gewertet, enttäuscht uns jedes Ziel und jede Erfüllung, und es dünkt uns, als hätten jene Menschen recht, die alles Glück nur in der Jagd, in Sehnsucht und Verlangen, danach gefunden zu haben glauben. In diesem Sinne ist die Zeit der letzten Reife der Gerichtstag unserer Wünsche und Hoffnungen, die, in herbstlich klarem Sonnenlicht getaucht, sich mächtig zu entblättern beginnen. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“

Und dennoch! Wer gab uns je das Recht, die Früchte der Natur nur sinnhaft zu bewerten? Sind sie nicht stumme Zeugen im göttlichen Weltwerdeprozess von Ewigkeit zu Ewigkeit? In Schönheit sterben! gebietet der Herbst, doch „Stirb und werde!“ tröstet menschliche Weisheit über diese Unerbittlichkeit hinweg. Alles ist im Fluss! mahnt die Erfahrung, und wer den tiefsten Sinn der Wandlung ganz begreift, der blickt dem Herbst, diesem buntschmetterigen Herold des Todes, gefasst entgegen.

Einbruch in Unterreichenbach

In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde in dem Kolonial- und Kurzwarengeschäft von Frl. Singer in Unterreichenbach eingebrochen. Der oder die Diebe öffneten eine Hintertür, durchbrachen eine Riegelwand und entwendeten im Laden den Inhalt der Kasse, Hemden, Stoffe und Zigaretten. Bis jetzt hat man keine Spur von den Tätern.

Das untere Sägewerk von Gebr. Theurer in Altensteig abgebrannt

In der Nacht zum Mittwoch wurde gegen 1/1 Uhr die Einwohnerschaft Altensteigs durch Generalalarm aus dem Schlafe geweckt. Im unteren Sägewerk von Gebrüder Theurer war auf bis jetzt noch ungeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das bei den brennbaren Stoffen mit fabelhafter Schnelligkeit um sich griff. Als Oberjäger Wurster erwachte, schritt schnell zur Türe seiner Wohnung gegen das Sägewerk heraus, schlugen ihm schon die Flammen entgegen, so daß er und sein Pflegejahn, nur mit dem Hemd bekleidet, aus den Fenstern springen mußten, seine Habe und sein Bargeld im Stiche lassend. Seine Frau befand sich zu Besuch bei der Tochter in Freudenstadt. Bei der schnellen Verbreitung des Brandes über das ganze Sägewerk und den Wohnungsteil des Werkes konnte natürlich an eine Rettung des Werkes nicht gedacht werden, sondern die Feuerwehr und die von Rauch auf Verlangen erschienene Autoprüfung mußten sich auf die Rettung des anschließenden großen Holzschuppens und Holzlagers beschränken, was glücklicher Weise auch gelang, denn es herrschte Windstille und an Wasser fehlte es nicht. Das mächtige Flammenmeer, welches das Holzgebäude und Schnittwaren im Werk verursachten, wurde durch den Brand des anschließenden Decklagers vergrößert, aus dem immer wieder gewaltige Feuer- und Rauchwolken schlugen. Es war hier das Kohöl für den Dieselmotor des Werkes untergebracht. Zum Glück ist der Brandfall ohne Menschenopfer abgelaufen. Der Schaden des Brandes ist groß, denn die beiden zerstörten Walzenwollgatter des Werkes sind fast neu, der Dieselmotor hat auch sehr gelitten und was an Holz im Werk mitverbrannte und bei demselben beschädigt wurde, ist neben dem Gebäudeschaden nicht unbedeutend.

Renovierung der evang. Kirche in Schömburg

Die evang. Kirche in Schömburg war bislang nach ihrer inneren Raumgestaltung und Einrichtung äußerst einfach und leblos. Auch ihre Akustik war durch die Lage der Kanzel keine gute. Diesen Mängeln abzuwehren, haben sich in dankenswerter Weise die Bauabteilung des Finanzministeriums, in deren Eigentum und Unterhaltung sie steht, sowie der Gesamt-Kirchengemeinderat des Kirchspiels Schömburg entschlossen, umfangreiche Verbesserungen im Innern der Kirche auszuführen zu lassen. So werden die Kanzel von der Langseite auf die Breitseite, ebenso der Altar verlegt; eine Empore wird entfernt und dafür die Empore bei der Orgel verlängert. Das Gestühl wird einheitlich in Querrichtung gestellt und neu gestrichen; der Bodenbelag aus Sandsteinplatten wird durch einen gefälligeren Plattenbelag ersetzt. Die Stirnwand erhält eine sinnige künstlerische Bemalung und eine Gedenktafel für die Gefallenen. Eingerrichtet werden auch elektrisch Licht und eine bessere Beheizung; eingebaut werden in die große Kirche ein Gemeinde- und ein Konfirmationsaal, Säle, die nötigenfalls zum Kirchenraum gezogen werden können. Was zu einer schöneren Ausgestaltung noch fehlt, sind einige Fenster in Glasmalerei. Doch dazu reichen vorläufig die Mittel nicht.

Zur Einführung des Zweiklassenystems bei der Reichsbahn.

Nach den Mitteilungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erwartet sie mit Inkrafttreten der neuen Personentarife am 7. Oktober eine Aufwanderung aus der 3. Klasse (Holzklasse) in die 2. Klasse (Polsterklasse), weil der Kilometerfahr der bisherigen 2. Klasse stark herabgesetzt wird (um 25 Proz. von 7,5 auf 5,6 S) und deshalb nur um den Bruchteil eines Pfennigs höher liegt als der bisherige Einheitsfahr der 3. Klasse (5,6 S künftig in der 2. Klasse gegen 5 S bisher in der 3. Klasse). Zur Deckung des gesteigerten Bedarfs an Reisegelegenheit in der 2. Klasse werden dem Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart aus anderen Bezirken Wagen der Polsterklasse zugewiesen werden. Soweit diese nicht ausreichen, werden in der Ubergangszeit Wagen 3. Klasse der neuesten und besten Bauart mit einer provisorischen bequemen Sitz- und Rückenpolsterung versehen und als Wagen 2. Klasse verwendet werden. Diese Befehlswagen werden aber nur im Nahverkehr eingesetzt werden; in den schnellfahrenden Zügen werden sich auch vom 7. Oktober an als Wagen der Polsterklasse nur die bisherigen, normalen Wagen 1. und 2. Klasse befinden. Als Wagen 3. Klasse gelten vom 7. Oktober an sowohl die bisherigen Wagen 3., als die bisherigen Wagen 4. Klasse. Die letzteren werden vorläufig provisorisch als Wagen 3. Klasse gekennzeichnet werden.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Süddeutschland.

In der Berichtswoche vom 20. bis 26. September war bei vielen Arbeitssämlern eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage insbesondere für Frauen festzustellen, in der Gesamtentwicklung aber überwog die in der Mehrzahl der Arbeitsamtsbezirke eingetretene weitere Verschlechterung für die männlichen Berufsleute. Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen hat seitens der Frauen eine leichte Entlastung erfahren, die aber durch die Vermehrung der unterstützten Männer mehr als aufgehoben wurde. Im ganzen bezogen am 26. September 23 515 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 3 804 die Krassenunterstützung gegen 23 117 bzw. 3 748 am 19. September. Die Gesamtzahl der Unterstützten ist also von 26 865 auf 27 319 gestiegen, davon waren 21 477 Männer (gegen 20 884) und 5 842 Frauen (gegen 5 981). Auf Württemberg und Hohenzollern trafen 6 451 (gegen 6 269 am 19. September) und auf Baden 20 588 (gegen 20 596).

Die Wespenplage.

In großer Menge treten heuer die Wespen auf und bilden eine starke Plage. Sie stehen bekanntlich Bienen nahe, haben aber einen schlankereren, meist gelben, auch weißgefleckten Körper, deutlich gebrochene und nickende Fühler, nierenförmige, innen stark ausgeschnittene Augen mit deutlichen Nebenaugen, hervorstehende Oberkiefer und mehr oder weniger verlängerte Unterkiefer und Unterlippen. Die Weibchen besitzen einen Wehrstachel. Die Wespen nähren sich von Süßigkeiten, welche sie mit der meist kurzen Zunge auflecken, Obst und Fleisch, füttern die Larven aber mit Insekten, welche in zerhackten Bissen verabreicht werden. Man findet daher die Wespen auf Birnen, Zwetschgen, Pflirsichen und überall in Küchen, wo Zucker und süße Speisen eingelagert werden. Bekanntlich werden die schönsten Früchte von den Wespen angegagt und ein zutreffendes Wort sagt schon: Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen. Die Wespen sind sehr flechtunfug und wenn sie gereizt werden, verfolgen sie den Menschen mit grimmigem Haß und Ausdauer. Ihre Stiche sind äußerst schmerzhaft, viel schmerzhafter als die der Bienen. Vor kurzem ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß ein Kind von Wespen angefallen und totgestochen worden sei. Bei der Zerstörung eines Wespennestes ist äußerster Vorsicht anzuraten. Schon viele Knaben, denen die Zerstörung eine leichte Sache schien, haben stark geschwollene Köpfe davongetragen und mußten sich auf eilige Flucht begeben. Die Vernichtung gelingt am leichtesten durch Feuer und Schwefel. Das massenhafte Auftreten der Wespen in diesem Jahr droht zu einer wahren Landplage zu werden. Dabei machen die Forstbeamten und Bienenzüchter ganz eigentümliche Wahrnehmungen. Es wurde in einem Walde beobachtet, daß die Tannen voll Wespen hingen gleich Bienen schwärmen, daß aber keine einzige Biene sich sehen ließ. Die Bienen hätten es nicht mehr gewagt, in den Wald zu fliegen und Honig zu sammeln, da sie von den Wespen angegriffen worden seien. Sie hätten es vielmehr vorgezogen, träge auf den Flugbrettern ihrer Wohnungen zu sitzen. Am leichtesten gelingt die Vernichtung der schädlichen und äußerst lästigen Wespen im Frühjahr, wo die Zahl dieser Insekten noch klein ist.

Wetter für Freitag und Samstag.

Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hat sich verstärkt, doch nähert sich vom Atlantischen Ozean wieder ein schwacher Sturmwind. Für Freitag und Samstag ist noch Fortdauer des heiteren Herbstwetters zu erwarten.

*

SB. Pforzheim, 3. Okt. Die neue Nagoldbrücke ist nunmehr im Rohbau fertiggestellt. Gestern vormittag fand die amtliche Abnahme durch die staatliche Baubehörde statt. Voraussichtlich wird die Brücke noch im November dem Verkehr übergeben werden können.

SB. Stuttgart, 4. Okt. Die Wirt. Landwirtschaftskammer veranstaltet am nächsten Donnerstag beim Bahnhof

in Bendorf, Dt. Herrenberg, eine Vorführung von mehreren Mübenernteverfahren, wobei verschiedene Mübenerntepflüge im Betrieb gezeigt werden.

SB. Stuttgart, 3. Okt. Die Vertreter der Groß-Stuttgarter Turnvereine des 11. Kreises Schwaben und der Stadt Stuttgart erklärten sich in einer Sitzung im Ratskeller am Montagabend mit der Verlegung des Deutschen Turntages 1929 nach Berlin einverstanden, jedoch nur dann, wenn der Vorstand und Hauptauschuß der Deutschen Turnerschaft dieses Opfer, das die Groß-Stuttgarter Turner und der 11. Turnkreis Schwaben mit der Stadt Stuttgart im Interesse der D. T. bringen, dadurch anerkennen, daß sie für das nächste Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln eintreten.

SB. Maulbronn, 3. Okt. Die Amtsversammlung beschloß die sofortige Erbauung eines Bezirkskrankenhauses unter Verwendung der zur Verfügung stehenden eigenen Mittel der Amtsvorsteherschaft von 215 000 M, eines zu erwartenden Staatsbeitrags von 60—80 000 M, der Heranziehung eines Darlehens von der Landesversicherungsanstalt Württemberg von 200 000 M und eines weiteren Darlehens der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin bis zu 200 000 M.

SB. Schorndorf, 3. Okt. Die Stadt hatte anlässlich des Geburtstags des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, zu einer mit der gesamten Schuljugend Schorndorfs veranstalteten Feier zur Einweihung des neu hergerichteten Hindenburgplatzes eingeladen. Stadtschultheiß Raible hielt die Weiherede. Mit großem Beifall wurde der Vorschlag des Stadtvorstandes angenommen, an den Reichspräsidenten zur Feier des Tages folgende Drahtung abzuschicken: „1000 Kinder der württ. Oberamtsstadt Schorndorf im Remstal senden, bei Pflanzung einer Hindenburggäule veranlaßt, dem Vater des Vaterlandes ehrfurchtsvolle Glückwünsche und Grüße.“

SB. Schwenningen a. N., 3. Okt. Der Gemeinderat beschloß, dem in den Ruhestand tretenden langjährigen Grundbuchbeamten Oberrechnungsrat Kohler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Schwenningen zu verleihen. Es ist dies eine besondere Auszeichnung, die in Schwenningen zum ersten Male einem städtischen Beamten zuteil wird. Oberrechnungsrat Kohler stand 41 Jahre im Dienst der Stadt und tritt nunmehr 50 Jahren Gesamttätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Er war bisher der einzige Grundbuchbeamte in Württemberg, der sein Amt noch im Gemeindebedienst verfaß.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,57
100 franz. Franken	16,44
100 schweiz. Franken	80,92

Börsenbericht.

Die Börse hatte auch gestern unsichere Tendenz und uneinheitliche Kursgestaltung.

E. C. Berliner Produktienbörse vom 3. Oktober.

Weizen märk. 208—211; Roggen märk. 207—210; Gerste 231—251, 200—211; Hafer märk. 194—205; Mais 213—215; Weizenmehl 26,25—29,50; Roggenmehl 27,25—29,75; Weizenkleie 14,50—14,60; Roggenkleie 14,75—15; Raps 328—330; Viktoriaerbsen 41—49; Rapskuchen 19,20—19,60; Leinkuchen 23,50—23,70; Trockenschnitzel 14,80—15; Sojaskrot 21—21,60; Kartoffelflocken 20,80—21,20 M. Tendenz: stetig.

Weiberstädter Marktbericht.

Zufuhr: 152 Stück Milchschweine. Preis 35—62 RM. pro Paar. Handel gedrückt; Preise fest.

Viehpreise.

Essingen a. D.: Kühe 280—370, Kalbku 470—600, Jungvieh 160—300 M. — Kirchheim u. L.: Farren 300—650, Ochsen und Stiere 400—820, Kühe 220—750, Kalbku 450—820, Schmalvieh 190—450 M.

Schweinepreise.

Buchau a. N.: Milchschweine 27—31 M. — Essingen a. D.: Ferkel 28—35, Käufer 45—52, Mutterchweine 160—200 M. — Göttingen, Dt. Hrb.: Milchschweine 21—26 M. — Ludwigsburg: Käufer 48—60, Milchschweine 21—26 M. — Tuttlingen: Milchschweine 16—25, Käufer 30 M. — Reutlingen: Milchschweine 25—35 M.

Obstpreise.

Esslingen a. N.: Mostobst 10 M. — Reutlingen: Apfels 9—9,50; gemischtes Obst 8,50—9; Mostbirnen 7,50—8,30; Kartoffeln 5—5,50 M. — Tübingen: Mostobst 8,50—9 M. — Ulm: Tafeläpfel 8—15; Zwetschgen 18—22 S das Pfund; Mostäpfel 7,50—8; gemischtes Obst 7 M.

Balingen: Birnen 4—6,50; Apfels 7—8,50 M. — Esslingen a. N.: Obst auf dem Güterbahnhof 10 M.; auf dem Marktplatz 10,50 M. — Gerabronn: Tafelobst 15—18; Mostobst 7 bis 8; Zwetschgen 15—18 M. — Reutlingen: Mostobst 9 M der Zentner. — Tübingen: Mostobst 9—9,50; Kartoffeln 5 bis 5,50 M der Zentner.

*

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtsch. Verzehrfaktoren im Aufschlag kommen. Die Schriftstg.

Freundliche

Anshilfe

für Nov. u. Dez. in Baden gesucht.
Angebote unter C. M. 233 an die Gesch.-St. ds. Bl. erbeten.

Auch an fade Gemüse und Salate:

MAGGI'S Würze

Gutehaltenen

Kleiderkasten

sucht zu kaufen.
Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Innenministeriums, betreffend die Bezeichnung v. Wohnplätzen im Oberamtsbezirk Calw.

Der Beschluß des Gemeinderats Calw vom 26. Juli 1928, den auf Markung Calw neuentstandenen Wohnplätzen die Bezeichnung „Im Hau“, „In der Eifelstätt“ und „Schüßenhau“ zu geben, ist von dem Innenministerium heute genehmigt worden.

Stuttgart, den 19. September 1928.

In Vertretung: **H e l d**.

Stadtgemeinde Calw.

Verkehr mit Langholzwagen innerhalb der Stadt Calw.

Die Fuhrwerksbesitzer des Bezirks werden erneut auf die ortspolizeiliche Vorschrift vom 23. Juni 1910 hingewiesen, wonach

„der Transport von mehr als 22 Meter langen Stämmen über die Waldhornbrücke und die neue Brücke (Bahnhofbrücke) und die Untere Brücke in Calw verboten ist.“

Solchen Fuhrern müssen 2 erwachsene Personen beigegeben sein, von denen die eine stets bei den Pferden oder beim Vorderwagen und die andere beim Hinterwagen sein muß. Diese muß nötigenfalls, besonders beim Einbiegen in andere Straßen, die Schwiche handhaben und sie danach wieder so befehlen, daß sie nicht auf der Straße schleift.

Von Eintritt der Dunkelheit bis Tagesanbruch darf Langholz innerhalb der Stadt nicht transportiert werden.

Ebenso ist auf Grund der Nachordnung verboten, bei Krämermärkten über die Dauer des Marktes mit größeren Fuhrwerken den Marktplatz zu befahren.

Zu widerhandlung wird bestraft, außerdem wird dem Fuhrmann etwaiger Sachschaden aufgerechnet.

Calw, den 3. Oktober 1928.

Stadtschultheißenamt: **G ö h n e r**.

Halle am
Samstag und Sonntag



Mekelsuppe

wozu höflichst einladet.

Ernst Kreuzberger
zum „Stern“.

W. Forstamt Calmbach. Schichterbholz- und Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Freitag, den 12. Okt. 1928 vorm. 9 Uhr in Calmbach im Gasthaus zur „Sonne“ aus Staatswald I Eiberg, IV Heimenhardt u. V Käßling. 1. Schichterbholz Km.: Papierh. 2 l. 18 II., 36 III. Kl.; Buchen; 24 Prgl. 90 Klögh., 7 Anbr. Lbh. Anbr. 13, Nadelh.: 1 Schtr. 22 Prgl., 826 Anbr., 12 Fichtengerbinde. 2. Nadelholzstangen Bauft. 4 l., 42 l., 71 II., 29 III., 7 V. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, O. S. Stuttgart.



Freitag abend 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Lokal, insbesondere bitte ich die V. D. M. Mitglieder zu erscheinen.

Der Vorstand.

LUGER

Wieder eingetroffen 1927er **Angsteiner** Rotwein 1/2 Lit. **75 Pf.** Flasche **5% Rabatt**

Siehe zu. 1 wenig gebrauchtes Klavier, 1 runden Tisch mit Marmorplatte, 2 Kommode, 2 Kisten, 1 Kuchenteller, 1 vollständ. Bett, 2 Stühle verkauft. Hermann Wirth.

Calwer „Viederfranz“

Herbst-Veranstaltung

am Sonntag, den 7. Oktober 1928 von nachmittags 1/2 5 Uhr an im Bad. Hof verbunden mit Früchtebescherung a. d. Kinder unserer Mitglieder. Unserer Mitglieder m. Angehörigen werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen. Der Ausschuss.

Auf Samstag und Sonntag

lade ich zu **neuem Wein** und **Zwiebelkuchen**

freundlichst ein. **Friedrich Schnable**, Badstraße

Auf Samstag und Sonntag

lade ich zu **neuem Wein** und **Zwiebelkuchen**

ein. **August Gakenheimer**.

Wohn- oder Landhaus mit Gartenland, in oder bei Liebenzell zu kaufen gesucht. Angebote unter **Z. E. 233** an die Gesch.-St ds. Bl. erbeten.

Etwa 20 Zentner **Tafel-Äpfel** zu kaufen und bittet **Bezirk Zuffenhausen Calw.**

Verloren ging auf d. Wege v. Stammheim übers Schiltbachthal nach Calw eine **Damenarmbanduhr** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben an **Karl Hennesarth Schleifstille.**

Die neuen Kleiderstoffe für Herbst und Winter sind eingetroffen.

Ich bitte um Besichtigung meines Lagers ohne jeden Kaufzwang.

Ein kleiner Teil der großen Auswahl ist in meinem Ausstellungsraum Marktstraße 46 zur Schau gestellt.

PAUL RÄUCHLE, am Markt, CALW.

Würtbg. Kriegerbund Bezirk Calw.

Das diesjährige

Herbst-Preisschießen

verbunden mit

Gruppen-Schießen

der Vereine des Bezirks Calw

um den Wanderpokal finden statt am

Samstag, den 6. Oktober 1928, ab nachmittags 2 bis 5 Uhr;
Sonntag, den 7. Oktober 1928, ab 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.;
Samstag, den 13. Oktober 1928, ab nachmittags 2 bis 5 Uhr;
Sonntag, den 14. Oktober 1928, ab 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.
Das Gruppenpreisschießen ist auf Sonntag, den 14. Oktober 1928 festgelegt. **Schöne wertvolle Preise** stehen zur Verfügung und sind kommende Woche bei Kamerad Räu chle am Markt ausgestellt. Die Bezirksleitung.

Wasser schadet nicht

wenn der Boden mit „Frank's-Reformbeize“ poliert ist sagt Johann denn eine Politur mit dieser ist täglich noch sichtbar ohne dass sie an Farbe und spiegelndem Hochglanz einbüßt. Wer seine Möbel, Treppen und Fußböden wieder wie neu herrichten will, verwende nur „Frank's-Reformbeize“ — sie ist in leuchtendem gelb, rot und braun in jedem einstd. Geschäft erhältlich.

FRANK'S REFORMBEIZE
CHEMFABRIK FRANK & SCHWEIKER ZUFFENHAUSEN-STUTTGART

Preiswerte Hüfen

- Reithöfen 6.00, 6.50, 7.50, 9.40, 10.00 Mk.
- Leberhöfen 6.50, 7.50, 8.80, 9.80, 13.00 Mk.
- Samthöfen 10.00, 13.00, 14.00, 16.00 Mk.
- gekreifte Hüfen 10.00, 12.50, 16.50, 18.00, 20.00 Mk.
- heße Sommerhöfen 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 22.00, 23.00 Mk.
- Sporthöfen 8.00, 10.00, 12.00, 14.00, 15.00, 16.00, 18.00, 19.00, 21.00, 23.00, 25.00 Mk.
- Reiterbockhöfen 10.00, 11.50, 12.00, 16.00, 16.50, 18.00, 18.50, 19.50 Mk.

Die Preise verstehen sich für die Mannsgrößen 44-54 und Damengrößen 51-53. Besondere Größen 38-43 sind 10% billiger. Schwabenhöfen aus Zeug, Leder, Samthord, Halblich in allen Größen und vielen Preislagen.

Paul Räu chle, am Markt, Calw.

Glück. Pr. 500000000
Ziehung 14. u. 20. Oktober
330000 Gewinne mit über 1000000000
62 000 000
2 000 000
1 000 000
4 zu 500 000
2 zu 300 000
2 zu 200 000
10 zu 100 000
Lospreis 2/3 2/3 2/3
pro Klasse 2. 6. 12. 24. 48 Mk.
Bestellen Sie sofort ein Stückchen bei **Stöckle, Cannstatt**
Wint. Lot. - Einzahlung Mark 25 145163

LUGER

Frisch eingetroffen **zuckerfreie Goldbraunen I.** Pfd. **-.42 Pf.**
Goldgelbe Bananen Pfd. **-.55 Pf.**
5% Rabatt.

Im Ausverkauf noch äußerst billig zu haben **Spritzwachs**

bei **Märker am Markt.**

Wir verkaufen

2 Pferde sowie **Wagen und Geschirre.** Mineralbrunnen u. G. Bad Teinach.

Leghorn und sonstige gute Leghühner, auch artf. Ställe liefert Geflügelhof in Wernheim A 14. Ketzler frei!

LUGER

Kaufend eintreffend **Frische Süß-Büdlinge** Pfd. **-.40 Pf.**
5% Rabatt.